

Gottesdienst Kantate 10.5.2020 – Stadtkirche Wiesloch

Gedanken zum Lied: Lob Gott getrost mit Singen (Ev. Gesangbuch Nr. 243)

*1. Lob Gott getrost mit Singen, frohlock, du christlich Schar!
Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft dir immerdar.
Ob du gleich hier musst tragen viel Widerwärtigkeit,
sollst du doch nicht verzagen; er hilft aus allem Leid.*

Dieses Lied aus unserem Evangelischen Gesangbuch ist das Wochenlied für diese beginnende Woche. Entstanden in der Reformationszeit ist es schon so viele Jahrhunderte hindurch gesungen worden und auch wenn die Sprache nicht mehr unsere ist, ist der Inhalt doch genau das, was auch wir brauchen: ein Trost-Lied, ein Mutmach-Lied: „Gebt nicht auf, haltet durch, wir bekommen das hin!“ – „Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft dir immerdar!“

Was brauchen wir, damit wir Krisen, wie wir sie im Moment mit Corona erleben, überstehen?

Wir brauchen Vertrauen. Vertrauen, dass wir Wege finden werden und Zukunft haben. Als Menschen, die wir an Gott glauben, ist es als erstes natürlich das Vertrauen in Gott und seine Hilfe. Das gibt uns Halt und Rückenwind!
Mit Gottes Unterstützung durch seinen Geist der Liebe und der Kraft und der Besonnenheit auf unsere Möglichkeiten und Kräfte schauen und mutig und getrost tun, was wir können. - „Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft dir immerdar!“

*2. Dich hat er sich erkoren, durch sein Wort auferbaut,
bei seinem Eid geschworen, dieweil du ihm vertraut,
dass er deiner will pflegen in aller Angst und Not,
dein Feinde niederlegen, die schmähen dich mit Spott.*

*3. Kann und mag auch verlassen ein Mutter je ihr Kind
und also gar verstoßen, dass es kein Gnad mehr find't?
Und ob sich's möcht begeben, dass sie so gar abfiel:
Gott schwört bei seinem Leben, er dich nicht lassen will.
(Jes 49,14-16)*

Was wir alle in dieser Zeit der erzwungenen sozialen Distanz und des Abstand-haltens so dringend brauchen, ist Zuwendung.

Zu spüren: Ich bin nicht allein, andere sehen mich, helfen mir, sorgen für mich.

Wenn ich diese Erfahrung machen darf: Ich werde nicht im Stich gelassen, wenn es mir schlecht geht, ich bin nicht allein: das ist Trost! „Lobt Gott getrost mit Singen“.

Für mich ist so ein Urbild von Trost eine Mutter oder ein Vater, der sein weinendes Kind in den Arm nimmt, beruhigend hin und ehr schaukelt: „Habe keine Angst, es wird wieder gut.“

„Es wird wieder gut“ - Wenn ich Trost erfahre, dann kann ich weiter schauen und bleibe nicht wie erstarrt stehen vor dem dunklen Berg an Sorgen und Kummer, der vor mir steht. Wenn ich getröstet bin, dann weckt das neue Kräfte, dann habe ich Hoffnung auf Zukunft. Ich sehe Licht am Horizont.

Wir können uns schlecht selbst trösten und Mut zusprechen, dazu brauchen wir andere Menschen, die sich uns zuwenden, uns liebevoll begegnen und uns helfen, weiterzugehen und unsere Möglichkeiten zu entdecken mitten im Kummer.

Wir brauchen uns gegenseitig - und wir brauchen Gott, der uns Halt geben kann und innere Ruhe, wenn alles um uns wankt. „Habe keine Angst, ich bin da!“ - Lob Gott getrost mit Singen.

*4. Darum lass dich nicht schrecken, o du christgläub'ge Schar!
Gott wird dir Hilf erwecken und dein selbst nehmen wahr.
Er wird seim Volk verkünde sehr freudenreichen Trost,
wie sie von ihren Sünden sollen werden erlöst.*

*5. Es tut ihn nicht gereuen, was er vorlängst gedeut',
sein Kirche zu erneuen in dieser fährlichn Zeit.
Er wird herzlich anschauen dein' Jammer und Elend,
dich herrlich auferbauen durch Wort und Sakrament.*

Wir denken in diesen Tagen nicht nur daran, wie wir mit der Corona-Krise umgehen, auch wenn es das Hautthema in den Nachrichten ist. Wir denken in diesen Tagen auch an das Ende des 2. Weltkriegs vor 75 Jahren.

Am 8. Mai 1945 endete der 2. Weltkrieg in Europa mit der Kapitulation der Wehrmacht. Was ist in dieser Zeit alles geschehen! Die enormen Herausforderung, das Land wieder aufzubauen und vor allem auch zu schauen:

Wie wollen wir künftig zusammen leben? Was darf nie mehr passieren, was im Nazi-deutschland möglich war an Menschenverachtung und Gewaltherrschaft! Nie mehr ...

Die Erfahrungen im Krieg haben die Menschen geprägt und die Zeit danach maßgeblich mitbestimmt. Wir sind dankbar für alles, was Menschen für Einsatz gebracht haben nach dem Krieg zum Wiederaufbau.

Wir sind dankbar für den Frieden in all diesen Jahren. Für unser Grundgesetz und Demokratie und Freiheit. Wie selbstverständlich sind uns diese Werte geworden? Wie schützen wir sie? Vor Menschen, die sie nicht wertschätzen?

Natürlich ist die jetzige Corona-Krise nicht mit dem Krieg zu vergleichen, doch es ist ein Krise, die das bisherige gewohnte Leben verändert und es wird danach anders sein. Es wird enorme Anstrengungen und einen langen Atem brauchen, um wieder in den Tritt zu kommen und vor allem darauf zu achten, dass diejenigen, die jetzt so viel verlieren, wieder auf die Beine kommen.

Ich frage mich oft: Was werden wir positiv mitnehmen an Erfahrungen aus dieser Corona-Zeit? Was werden wir daraus lernen, wenn das Virus mal nicht mehr so bedrohlich für uns ist? Die Zeit nach Corona, die nicht mehr so sein wird wie die Zeit davor. Sehen wir auch die Chancen darin? Die so dringende Frage: Wie wollen wir zusammen leben in unserer verletzbaaren, in vielem doch so fragilen Welt?

Werden wir die Erfahrung weitertragen, dass es geht, zu verzichten und sich einzuschränken, um damit andren zu nutzen?

Werden wir uns auch künftig gegenseitig schützen wie jetzt?

Die Stärkeren nehmen sich zurück, damit die Schwächeren leben können? Und es geht! Und wie schnell kann auch aus vermeintlich Starken Schwache werden?

Wie gut wäre es, wenn diese Haltung „wir schützen uns gegenseitig“ auch weiter viele Nachahmer in unserer Gesellschaft findet.

Die große Hilfsbereitschaft: ich kaufe für dich ein, Nachbarschaftshilfe: ich sehe dich und sehe, was du brauchst - und helfe dir gerne und es tut auch mir gut!

Denen wir jetzt so dankbar sind, dass sie in vorderster Linie stehen und alles tun, dass wir gut durch diese Krise kommen. Schätzen wir sie nach der Krise auch noch so wert?

Es wäre so gut, wenn wir aus dieser Zeit nachhaltig mitnehmen, wie wertvoll das Zusammenhalten ist, das Aufeinanderachten und Füreinanderdasein.

Im 1. Thessalonicherbrief sagt Paulus: „Prüfet alles und das Gute behaltet!“ Einer meiner Leitsätze und ich finde ihn auch in dieser Situation so wichtig.

Gehen wir den Weg, der dem Leben dient, so wie Jesus es gesagt und gelebt hat: mutig, getrost gegen alle Widerwertigkeiten. Sie sind überwindbar mit Gottes Kraft und unserer Kraft. Gemeinsam wird es gelingen! Amen.

6. Gott solln wir fröhlich loben, der sich aus großer Gnad durch seine milden Gaben uns kundgegeben hat.

Er wird uns auch erhalten in Lieb und Einigkeit und unser freundlich walten hier und in Ewigkeit.

(Text: Böhmisches Brüder 1544)

Bleiben Sie behütet!

Annemarie Steinebrunner